

«Musik ist ein Gebet»

Kunst, Musik und Kirchen haben eines gemein: Sie ermöglichen eine Annäherung an das Unerklärliche und Unendliche. Ein Experiment in Zürich hat sich bewährt – nun wird es zum zweiten Mal durchgeführt.

Matthias Scharrer

Als der damals 26-jährige Musikstudent Kaan Peeters vor zwei Jahren in Zürich das erste Impro-Festival lancierte, war es ein Experiment mit ungewissem Ausgang: Würde ein Musikfestival, verteilt auf mehrere Zürcher Kirchen, funktionieren? Nun steht fest: Es hat funktioniert – und erhält jetzt eine zweite Ausgabe mit erweitertem Angebot.

Vom 27. Januar bis zum 9. Februar findet das zweite Impro-Festival statt. Auf dem Programm stehen diesmal Konzerte in sechs Zürcher Kirchen, kombiniert mit bildender Kunst. In der ersten Woche gibt es jeden Abend Konzerte, von elektronischer Klubmusik über Jazz bis hin zu klassischen Klängen. In der zweiten Woche lassen sich dann weiterhin die für das Festival in den Kirchen installierten Kunstwerke erleben.

Die Verbindung von Kunst, Musik und Kirchen ist für Peeters naheliegend: In allen drei Bereichen gehe es darum, sich dem Unerklärlichen und Unendlichen zu öffnen und anzunähern. «Musik ist ein Gebet», sagt der mittlerweile 28-jährige Pianist und Organist, der sein Musikstudium an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) inzwischen abgeschlossen hat und unter anderem im Kanton Zug als Kirchenmusiker tätig ist.

Klubmusik, Gemälde und Skulpturen

An einem Konzert im Zürcher Jazzklub «Moods» traf er die Kunstgeschichtsstudentin Ida



Im Rahmen des ersten Impro-Festivals spielte der Schlagzeuger Lukas Niggli 2023 in der Kirche Bühl in Zürich Wiedikon. Nun folgt die zweite Festivalausgabe. Bild: zvg

Baier. Eine Freundschaft entstand – mit Folgen für die zweite Impro-Ausgabe: Die 20-jährige Ida Baier kuratiert die Kunstprojekte im Rahmen des Festivals. Dass nun auch bildende Kunst Teil des Festivals ist, entspricht Peeters' Bestreben, etwas zu machen, das es noch nicht gab. Für künftige Ausgaben sei beispielsweise auch die Integration von Theater denkbar, sagt er.

Doch das ist Zukunftsmusik. Zum Festivalauftakt am 27. Januar ist Klubmusik mit den DJs Matthias Weidmann und Manuel Studer sowie der Geigerin Alicia Giezendanner angesagt;

gefolgt von Klängen des Organisten Marc Méan, der ebenfalls elektronisch unterwegs ist. Das Ganze findet in der Kirche Oberstrass statt, die gleichzeitig zum Ausstellungsort für Gemälde der jungen Zürcher Malerin Tilly Joos wird.

Walliserdeutsche Lieder mit Kristallskulpturen

Tags darauf bespielen unter dem Motto «Sounds of New York» E-Gitarrist Travis Reuter zusammen mit Jeremy Viner und Gerry Hemingway die Kreuzkirche mit progressivem Jazz, gefolgt vom kubanischen Pianisten David Virelles, der auch Dozent an

der ZHdK ist. Dazu sind Skulpturen des Bildhauers Florian Graf zu sehen.

Am dritten Festivalabend sind in der Predigerkirche walliserdeutsche Singer-Songwriter-Klänge von Melina Nora sowie jazzige Kompositionen des Sara El Hachimi Quintetts zu hören, kombiniert mit Kristallskulpturen der Schweizer Künstlerin Sylvie Fleury.

Es folgt am Donnerstag, 30. Januar, eine Jazznight in der Grossen Kirche Altstetten, die ansonsten während des Festivals eine Klang-Installation von Clara Götte erhält. Zunächst treten an der Jazznight Simon

Wyrsch und David Brühwyler in einen musikalischen Dialog mit Klarinette und Klavier; anschliessend spielt The Jazz Trio modernen akustischen Jazz, gefolgt von einer Jam-Session, bei der auch Leute aus dem Publikum mitspielen dürfen.

Der Freitag der ersten Festival-Woche steht unter dem Motto «London trifft Zürich»: Hauptact in der City-Kirche Offener St. Jakob sind der Akkordeonist Anatole Muster, der im Internet durch sein Spiel auf Computertastaturen berühmt wurde, und Pianist Jay Verma aus London. Zuvor spielt das Kaan Peeters Quintett aus Zürich. Dazu gibt's von Kerim Seiler eine Neon-Installation und eine aufblasbare Skulptur namens Barnum. Zum Finale am Samstag in der Kirche Enge lässt der Impro-Chor zusammen mit Pianistin Mariam Chankvetadze Werke von Brahms, Schumann und Liszt erklingen. Und danach trommelt Festival-Veranstalter Peeters das Impro-Kollektiv für eine grosse Kollektiv-Improvisation zusammen. Auch hier ist bildende Kunst präsent, in Form einer Bronzeskulptur von Loris Mauerhofer.

Nicht alle Kirchen sind gleich offen

Laut Peeters zeigten sich nicht alle Kirchen gleich offen für die Impro-Ideen: «Reformierte Kirchen sind eher bereit, Neues auszuprobieren. Bei Katholiken ist dies schwieriger.» So ergab es sich, dass auch die zweite Ausgabe des Impro-Festivals in reformierten Zürcher Kirchen stattfindet.

Mein Thema

Gott ist mein Licht und Heil

In diesen Wochen umhüllt uns oft Nebel in den frühen Morgenstunden, wenn die Sonne sich hinter vielen kleinen Wassertropfen versteckt. Nebel kann uns die Sicht nehmen und das Gefühl geben, verloren zu sein. Auch im Leben gibt es Zeiten, in denen wir uns im Dunkel der Unsicherheit und der Zweifel befinden. Wir wissen nicht, wohin wir gehen sollen, vieles erscheint ungewiss. Doch wie der Nebel, der sich mit der Wärme der Sonne langsam auflöst, wird auch die Dunkelheit in unserem Leben weichen, wenn wir uns auf Gottes Licht verlassen. Das Vertrauen in Gott wird uns die Klarheit bringen, die wir brauchen, um unsere Schritte sicher zu setzen. Wenn der Nebel sich lichtet, geschieht dies oft auch durch die Hilfe anderer. Manchmal brauchen wir jemanden, der uns an die Hand nimmt und durch die Herausforderungen des Lebens führt. Wenn wir uns gegenseitig ermutigen und unterstützen, können wir gemeinsam durch den Nebel gehen. Gott hat uns mit Licht und liebevollen Menschen gesegnet, die uns begleiten. So können wir alle für andere da sein, die sich verloren fühlen.



Antje Gehrig-Hofius,
Pfarrerin Walchwil
antje.gehrig@ref-zug.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch
fördert christliche Medienarbeit

Christ + Welt
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen